

**FINANZ** und  
**WIRTSCHAFT**

# LUCKE

FRÜHJAHR 2019 - 7 FRANKEN

# EINZIGARTIG

**BEST BOUTIQUE AWARD**

Gewinner unseres  
Uhren- und Schmuck-  
boutiquen-Tests

**KUNST**

Neue  
Lust auf  
Art Brut

**DOSSIER**

Uhrmacherei,  
Einzigartigkeit  
um jeden Preis

**INTERVIEW**

Cyrille Vigneron,  
wie er Cartiers  
Zukunft gestaltet

**TREFFEN**

Tilda Swinton,  
einzigartig  
vielfältig



# LUXE

Magazin zur Ausgabe der  
«Finanz und Wirtschaft»  
vom 23. März 2019.  
LUXE ist eine gemeinsame  
Publikation von «Bilan» und  
«Finanz und Wirtschaft» und  
erscheint vier Mal jährlich.

**VERLAG Finanz  
und Wirtschaft AG**

Werdstrasse 21,  
Postfach, 8021 Zürich  
Telefon 044 248 58 00,  
Fax 044 248 58 15  
www.fuw.ch, verlag@fuw.ch

**VERLEGER**

Pietro Supino

**VERLAGSLEITER**

Marcel Tappeiner

**CHEFREDAKTOR**

Jan Schwalbe

**REDAKTION MAGAZIN LUXE**

Mark van Huisseling

**ANZEIGENVERKAUF**

Tamedia Publications  
romandes  
Werbemarkt  
Werdstrasse 21 - 8021 Zürich  
Tel. 044 251 35 75  
publicite.zuerich@tamedia.ch

**ART DIRECTOR**

Enzed, Mélanie &  
Nicolas Zentner,  
Mathieu Moret

**BILDREDAKTION**

David Huc

**MITWIRKENDE**

Henry Arnaud,  
Fabio Bonavita,  
David Chokron,  
Jean-Cosme Delaloye,  
Etienne Dumont,  
Martin Fritz,  
Rebecca Garcia,  
Jorge S. B. Guerreiro,  
Eileen Hofer,  
Sarah Jollien-Fardel,  
Patricia Lunghi,  
Aymeric Mantoux,  
Pascal Meisser,  
Marc Ninghetto,  
Catherine Nivez,  
Mary Vakaridis,  
Hans Uli von Erlach

**ÜBERSETZUNG**

Béatrice Aklin,  
Sabine Dröschel, Gian Pozzy

**BILAN LUXE**

**VERLEGER**

Tamedia Publications SA

**CHEFREDAKTOR**

Myret Zaki

**REDAKTIONELLE LEITUNG**

Cristina d'Agostino

**MARKETING**

Dahlia Al-Khudri,  
dahlia.al-khudri@tamedia.ch  
David Olifson,  
david.olifson@bilan.ch

**FOTOLITHO**

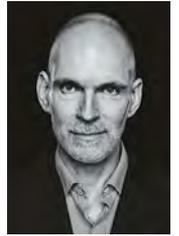
Images3 Lausanne

**DRUCK**

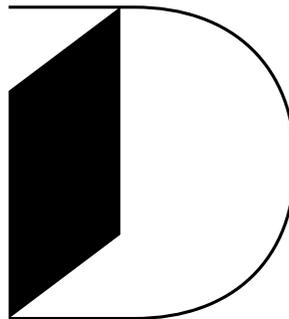
Stämpfli AG  
Auflage 57 000  
ISSN 1664-0152

**EDITORIAL**

## Einzigartig wie alle andern



**Mark van Huisseling**  
Redaktion «Luxe»



Die meisten Menschen möchten gerne  
als eigen in ihrer Art wahrgenommen  
werden. Also einzigartig sein. Was  
natürlich nicht geht - «einzigartig wie  
alle andern» ist ein Widerspruch.

Das ist aber nicht die einzige Gefahr im  
Zusammenhang mit Einzigartigkeit.  
«I tried to do my own thing, but the  
trouble with your own thing is: You end  
up on your own.» Ich wollte mein Ding  
durchziehen. Doch das Problem: Am

Schluss bist du allein. So geht ein Song der Rockgruppe «The Beta Band». Sie wurde, nebenbei, vor einiger Zeit und nach knapp zehn Jahren des Musizierens von ihren Mitgliedern aufgelöst - wegen Erfolglosigkeit.

Meinen Kollegen und mir ist es gelungen, für diese Ausgabe von «Luxe» genügend Persönlichkeiten zu finden, die in ihrem beruflichen oder privaten Leben einzigartige Ideen entwickeln und umsetzen, mit guten Ergebnissen bis hierher. Es ist also möglich, so sieht's aus, einzigartig zu sein. Nicht einzigartig wie alle andern. Und auch nicht einzigartig, also allein und erfolglos. Sondern den anderen zwei, drei Schritte voraus zu sein. Und deshalb mit dem Vorteil dessen, der sich als Erster auf den Weg gemacht hat - dem sogenannten First Mover Advantage.

Klingt einleuchtend und einfach, nicht wahr? Nun, einleuchtend ist es. Einfach dagegen eher nicht. Das hat aber auch keiner behauptet, der oder die einzigartig ist. Ich wünsche Ihnen ein einzigartiges Lesevergnügen



Foto Titel:  
Gilles Toucas

# Inhalt



8 **REFLEX** Franz Gertsch / 10 **AGENDA** / 12 **DIREKT AUS ...**  
14 **MUST HAVE** / 16 **STILKUNDE** Eileen Gray / 17 **KULTUR CLUB**

## DOSSIER



- 20 Wie schützt man Einzigartigkeit?
- 23 Faires Gold glänzt schöner
- 24 Uhren nach Mass
- 26 Uhrmacher-Geheimnisse: Zwei Meister über ihre Besonderheiten
- 30 **BEST BOUTIQUE AWARD**
- SHOOTING UHREN**
- 35 I like
- INTERVIEW**
- 40 Cyrille Vigneron



35



## PANORAMA

- CULTURE**
- 44 Athen: Kunst des Chaos
- KUNST**
- 48 Sonderlinge der Kunst
- BOUDOIR**
- 52 Tilda Swinton
- AUKTION**
- 55 «Zum Ersten, zum Zweiten... Rekord»
- MODE**
- 56 Der letzte Schrei
- TREND**
- 58 Erzählen war gestern, heute ist Erleben
- 60 **SHOOTING MODE**



76

## ERLEBEN



68

- REISEN**
- 68 Durchs südliche Afrika
- ANDERSWO**
- 73 Vorwärts in die Vergangenheit
- REPORTAGE**
- 76 Komplizierter klingt keine
- AUTO**
- 80 Autos nach Mass
- 83 **DUFTNOTIZEN**
- 84 **DIGILUXE**



80

François-Paul Journe, diplomierter Uhrmachermeister der École d'horlogerie Paris, und Valérien Jaquet, Industrieller und Fabrikant von Uhrwerken in La Chaux-de-Fonds, über ihren gemeinsamen uhrmacherischen Ansatz: das Streben nach Perfektion. **Cristina d'Agostino - Fotos: François Wavre**

DOSSIER  
INTERVIEW

## Uhrmacher-Geheimnisse: Zwei Meister über ihre Besonderheiten

Sie kennen und schätzen sich seit Jahrzehnten. Uhrmachermeister François-Paul Journe, der auf seinem Parcours zahlreiche handgefertigte technische Meisterwerke realisiert hat, und Valérien Jaquet, der Junge, der bereits etwa vierzig Uhrenmarken mit seinen Werken beliefert. Die beiden verkörpern unterschiedliche Uhrenwelten; der Mikrokosmos dieser Branche ist vielfältig, es gibt Kooperationen zwischen Handwerkern, für den Uhrenkäufer nahezu unsichtbar, wo Wissen oft ohne viele Worte ausgetauscht wird. Dennoch sind die auf ihren Bereich konzentrierten Uhrmacher bereit, ihr Gesichtsfeld zu vergrössern. François-Paul Journe und Valérien Jaquet trennt eine Generation, aber beide glauben an die Uhrmacherkunst. Sie haben Achtung vor den Anforderungen, die der Beruf stellt, und beharren auf ihre Unabhängigkeit im Denken.

**François-Paul Journe, als ich Sie gebeten habe, dieses Interview gemeinsam mit einem jungen Talent zu führen, haben Sie spontan Valérien Jaquet vorgeschlagen. Weshalb?**

Weil ich ihn seit seiner Kindheit kenne und beobachte. Sein Vater, Antiquar und Uhrmacher, ist ein langjähriger Freund. Valérien war nie jemand, der viele Worte verlor. Eines Tages gründete er sein eigenes Unternehmen und baute es zu einer respektablen Grösse auf. Ich denke, er gehört wahrscheinlich zu den Besten, die fähig sind, sowohl Werke zu fabri-

zieren, die die ETA konkurrenzieren, als auch Komplikationen für die Marken. Bei jedem Besuch in Genf zeigte er mir jeweils seine Kreationen und fragte mich nach meiner Meinung. Seine Minutenrepetitionen und die ultraflachen Tourbillons, darunter dasjenige, das weniger als 2 mm dick ist, sind einfach fantastisch. Eigentlich braucht er mich nicht, aber ich gebe ihm Sicherheit.

**Valérien Jaquet:** Seine Meinung ist mir wichtig. Ich bin seit jeher ein grosser Bewunderer seiner Uhren, die eine einzigartige Ästhetik und Architektur besitzen. Die Art, wie François-Paul mechanische Komplikationen interpretiert, ist aussergewöhnlich. Wenn er meine Realisationen schätzt, weiss ich, dass sie gelungen sind.

**Ist er ein harter Kritiker?**

**V.J.** Nein. Er ist sehr zurückhaltend, aber ich weiss, was er denkt, wenn er das Stück anschaut, wenn er bestimmte Fragen stellt.

**F.P.J.** Es ist bekannt, dass ich nicht viele Komplimente mache. Aber die Tatsache, dass ich Valérien für dieses Gespräch gewählt habe und er heute hier ist, sagt doch einiges.

**Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit?**

**F.P.J.** Ich bin ein Schüler der französischen Uhrmacherei, die im 17. und 18. Jahrhundert die bedeutendste war. Meine Vision der Uhrmacherkunst unterscheidet sich von der der Schweizer Kollegen. Die Schweizer Uhrmacherei ist jung, sie begann erst im Industriezeitalter. Es wurden einige Werke erfunden, die dann in

der Folge von vielen in der Branche einfach kopiert wurden. Meine Besonderheit liegt darin, dass ich kein Vertreter der Schweizer Uhrmacherei bin, sondern eine bestimmte Uhrenkultur repräsentiere. In meinem Atelier finden Sie eine von meinem verstorbenen Freund Jean-Claude Sabrier aufgebaute Kollektion mit französischen Stücken und vielen anderen äusserst inspirierenden Teilen.

**V.J.** Ich bin mit Uhren grossgeworden. Die Werkbänke waren bei uns zu Hause installiert. Wenn ich zur Schule ging, musste ich immer da vorbei. Seit meiner Kindheit ist das Metier Teil meines Lebens. Es war also ganz natürlich, dass ich eine Fabrik gründete. Mein Vater hat die seine 2001 geschlossen, ich habe meine 2006 eröffnet. Heute arbeite ich für rund vierzig Marken und beschäftige 110 Mitarbeiter.

**Sie waren und sind nicht der Einzige, der Uhrwerke herstellt.**

Das stimmt, und ich habe schnell begriffen, dass ich den Marken ein konkretes Angebot machen muss, auf das sie sich für lange Zeit verlassen können. Nur ein technisches Dossier vorzustellen, reicht nicht. Da ich nicht von Zulieferern abhängig sein wollte, investierte ich in meinen eigenen Maschinenpark.

**F.P.J.** Was Valérien besitzt, ist ein eigentliches Arsenal. Von Zeit zu Zeit produziert er Teile für uns, wie neulich Kugellager. Aber es kommt selten vor, dass wir zusammenarbeiten, denn ich betreibe eher ein Handwerkatelier.

**V.J.** Wir sind tatsächlich vertikalisiert, wir produzieren auch Spiralfedern und Regulierorgane. Das war eine massive Investition. Ich habe diese Struktur für die Assortiments kreiert, weil ich unabhängig von grossen Unternehmen wie etwa der Swatch Group sein wollte.

**F.P.J.** Sein Ansatz ist kreativ, aber sehr kontrolliert. Er definiert seine Kunden und liefert ihnen Bedürfnissen entsprechend dann zum Beispiel ultraflache oder Skelettuhren. Mein eigene Philosophie ist ganz anders, ich mache Uhren, die mir persönlich gefallen.

#### Ein Ansatz, der verloren geht?

**F.P.J.** Wenn ich mir eine Uhr vorstelle, denke ich intensiv über Ästhetik nach, lebe ganz in meiner Welt, allein. Für die astronomische Uhr, die im Rahmen von Only Watch (Auktion von Christie's, Anm. d. Red.) herauskommt, arbeitete ich sechs Jahre am Konzept. Ich wusste genau, was ich wollte, aber ich fand keinen Weg,

eine ästhetische Ausgewogenheit für die 900 Teile des Werks zu schaffen, dessen Funktionen mit der Krone geregelt werden.

#### Wie analysieren Sie den gegenwärtigen Uhrenmarkt?

**F.P.J.** Der Markt ist immer weniger elitär. Sämtliche Marken reduzieren die Preise, um mehr Käufer zu erreichen. Das macht sich auch in der Qualität bemerkbar. Ich kann das Management der grossen Konzerne und die Abstriche, die sie bei der Qualität machen, nicht verstehen. Der Identitäts- und Qualitätsverlust ist gigantisch. Sie würden besser die Produktion plafonieren und sich nicht total auf China ausrichten, wo man dank Steuern von 51% und hohen Mieten gar nichts verdienen kann (FP Journe hat das Geschäft in Peking geschlossen, Anm. d. Red.).

**V.J.** Seit einem Jahr stelle ich ein Wiedererwachen der Marken fest. Sie denken daran, neue Komplikationen zu

## « Meine Besonderheit liegt darin, dass ich kein Vertreter der Schweizer Uhrmacherei bin. »

François-Paul Journe

entwickeln, denn die Märkte wurden in der Zwischenzeit bereinigt, auch wenn es noch viel Recycling-Ware gibt. Die Gruppen werden weiterhin versuchen, sich zu vertikalisieren und Zulieferer zu übernehmen. Aber oft erweisen sich diese integrierten Kompetenzen als zu wenig effizient, und dadurch geraten ihre Anbieter in finanzielle Schwierigkeiten. Also werden anderswo neue Kompetenzzentren eröffnet. Ein zyklischer Vorgang, denn für die Marken haben Zulieferer eine Ventilfunktion.

Valérien Jaquet (links) und François-Paul Journe



**Entwickeln sich Auktionen zu einer echten Bekanntheitsplattform? Wie Only Watch für die Marke FP Journe?**

**F.P.J.** Es ist das dritte Mal, dass ich an Only Watch, der Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Erforschung der Duchenne-Muskeldystrophie, teilnehme. Die Resultate fallen jedes Mal viel höher als erwartet aus. 2015 erzielte die Tourbillon Souverain bleu die unglaubliche Summe von 550'000 Fr. 2017 fand der Schleppezeigerchronograph mit Monodrücker für 1,15 Mio. einen Käufer. Dieses Jahr hoffe ich mit dem Prototyp des Modells Planetaire das Resultat auf 2 Mio. zu verdoppeln. Allerdings wünsche ich mir, dass in den USA eine Steuerbefreiung möglich ist wie bei anderen Charity-Anlässen, um grosse amerikanischen Sammler anzuziehen.

**Die mit diesen Verkäufen erzielten Rekorde sind auch interessant für Medienberichte – ist das die beste Art, Ihre Besonderheit hervorzuheben?**

**F.P.J.** Selbstverständlich. Für mich sind sie der wahre Grand Prix de l'Horlogerie de Genève. Denn es sind nicht Journalisten oder Leute, die von Uhren nichts verstehen, die den Preis vergeben, sondern die Käufer, die mit ihrem eigenen Geld bezahlen. Weil viele Marken mitmachen, sind solche Auktionen einzigartige Plattformen. Schade finde ich nur, dass einige Unternehmen nur gerade eine andere Zifferblattvariante präsentieren und minimalen Service bieten.

**Sind Ihre Schubladen noch voll von künftigen Komplikationen?**

**F.P.J.** Ja, ich habe noch viele Ideen, darunter eine automatische Uhr, die das 20. Jubiläum der Résonance zelebriert. Ausserdem reizt es mich schon seit vielen Jahren, eine Pendulette zu realisieren. Aber noch habe ich die passende Ästhetik nicht gefunden.

**Sie wirken sehr gelassen. Hat das mit der Beteiligung der Chanel-Gruppe zu tun, die Ihre Einzigartigkeit sichert (im September 2018 hat die Gruppe über eine Beteiligung von 20% am Kapital der Marke FP Journe informiert, der Preis dafür wurde nicht genannt, Anm. d. Red.)?**

**F.P.J.** Wir kennen und respektieren uns seit langer Zeit. Die Beteiligung sichert den Fortbestand des Geschäfts für meine Kinder, falls mir etwas zustossen sollte. Das ist eine Beruhigung, und es macht mich gelassen zu wissen, dass die Tür für andere Gruppen nunmehr verschlossen ist. Wir werden nie industrielle Uhrmacher sein, dies ist auch der Grund, weshalb sich Chanel an unserem Unternehmen beteiligt hat.

**Valérien Jaquet, wie ist Ihr Unternehmen finanziell strukturiert, um seine Besonderheit zu wahren?**

**V.J.** Wir sind 100% unabhängig, das Kapital unseres Familienunternehmens ist auf meine beiden Schwestern und mich aufgeteilt. Das nächste grosse Projekt ist die Erweiterung der heutigen Fläche von 4000 um 1500 m<sup>2</sup>, das Gebäude soll bis Ende 2019 fertiggestellt sein. Ich möchte die Vertikalisierung mit kunsthandwerklichen Tätigkeiten – Gravieren, Sertissage, Emaillieren – und der Herstellung von Gehäusen erweitern. Damit werde ich in der Lage sein, komplette «Têtes de montre» (Uhren ohne Armband) zu produzieren. Die Investition von 10 Mio. Fr. ist beträchtlich. Dies wird meine Besonderheit sein, denn ein solches Geschäftsmodell gibt es anderswo nicht. Ich kann damit meinen Kunden noch mehr Kreativität bieten.



*« Ich möchte die Vertikalisierung und die Herstellung von Gehäusen erweitern. »*

Valérien Jaquet